

STUDIERENDENINITIATIVE

Zwischen Studium und Ehrenamt: Was studentische Initiativen wirklich leisten

Nach der Vorlesung wird nicht nur gelernt oder gearbeitet – in vielen Fällen wird noch ehrenamtlichen Tätigkeiten nachgegangen: Es wird geplant, organisiert und Verantwortung übernommen. In zahlreichen studentischen Initiativen engagieren sich Studierende ehrenamtlich, oft zusätzlich zu einem vollgepackten Studienalltag.

Ein Beispiel dafür ist die btS – Life Sciences Studierendeninitiative e.V. Mit ca. 1100 Mitgliedern ist sie Deutschlands größte Studierendeninitiative im Bereich der Life Sciences. Ihr Ziel ist es, Studierende und Promovierende der Lebenswissenschaften bei ihrer fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung zu unterstützen und ihnen den Berufseinstieg – insbesondere in der Industrie – durch Netzwerkbildung, Veranstaltungen und praxisnahe Angebote zu erleichtern. Dieser Beitrag zeigt am Beispiel der btS, welche Chancen und Herausforderungen ehrenamtliches Engagement im Studium mit sich bringt und warum sich genau dieses Engagement in der btS besonders lohnt.

Mehr als nur ein schöner Punkt im Lebenslauf

Dass sich ein Ehrenamt gut bei Bewerbungen macht, ist kein Geheimnis. Welche Motivationen Mitglieder der btS jedoch am meis-

ten antreiben, weichen etwas voneinander ab. Als häufigste Beweggründe, in einem studentischen Ehrenamt mitzuwirken, wurden in einer vereinsinternen Umfrage das Knüpfen eines beruflichen Netzwerks, der Wunsch nach sozialen Kontakten sowie der Wille, sich generell ehrenamtlich zu beteiligen und sich damit aktiv mit einer verantwortungsvollen Aufgabe einzubringen, genannt. Besonders geschätzt wird hierbei die Möglichkeit, bereits während des Studiums sowohl fachliche als auch außerfachliche, insbesondere aber soziale und organisatorische Erfahrungen zu sammeln und Verantwortung zu übernehmen. In Gesprächen mit aktiven Mitgliedern der btS wird dabei deutlich, dass dem Ehrenamt neben Studium und wertvoller Ergänzung im Lebenslauf eine besondere Rolle zukommt – als Raum zur persönlichen Weiterentwicklung und zum Ausbau eigener Kompetenzen.

Hürden und Herausforderungen im Alltag

Der Vereinsalltag ist dabei oft geprägt durch vollgepackte Terminkalender: Meetings, das Beantworten von Nachrichten sowie organisatorische Aufgaben bestimmen das Geschehen. All das muss neben einem Vollzeitstudium bewältigt werden, was für viele die größte Herausforderung darstellt.

Diese parallele Belastung erfordert einen sehr hohen Planungsaufwand, bei dem die eigene Freizeit oft zu kurz kommt und gleichzeitig nicht selten das Gefühl mangelnder Wertschätzung für die Arbeit im Ehrenamt entsteht. Wird der Alltag dann zusätzlich von persönlichen Herausforderungen überschattet oder fällt mit besonders stressigen Studienphasen zusammen, kommt es schnell zu Überforderung.

Die Realität: Viele profitieren, wenige tragen

Das Engagement im Ehrenamt verteilt sich häufig auf wenigen Schülern. In vielen Teams sind es oft nur eine Handvoll Leute, die aktiv und zuverlässig mitarbeiten, während einige andere die passive Ehrenamtsmitgliedschaft bevorzugen. Aus eigener Erfahrung lässt sich zudem beobachten, dass die Mitgliederzahlen in vielen studentischen Initiativen in den vergangenen Jahren rückläufig sind. Häufig genannte Gründe für das mangelnde Engagement sind Zeitmangel, Unsicherheit und die Angst, Verantwortung zu übernehmen.

Weil die aktive Mitarbeit häufig nur von wenigen getragen wird, fühlen sich neue Ehrenamtsmitglieder durch die Fülle an Aufgaben und Möglichkeiten mitunter überfordert und finden schwer einen niedrighemmschweligen Einstieg. Um diese Hemmschwelle zu senken, wird bereits versucht, neuen Ehrenamtsmitgliedern den Einstieg mit kleinen, überschaubaren Aufgaben zu erleichtern – ein Ansatz, der weiter gestärkt werden sollte.

ZUR PERSON



Ich bin Gian-Luca und bin 2020 mit Beginn meines Masterstudiums in Biotechnologie der btS – Life Sciences Studierendeninitiative e.V., Geschäftsstelle Braunschweig, beigetreten. Zunächst engagierte ich mich in lokalen Projekten, bevor ich 2022 den Entschluss fasste, den Posten im lokalen Vorstand zu übernehmen. Parallel dazu sammelte ich zunehmend bundesweite Erfahrungen in verschiedenen Arbeitsgruppen und Projektteams. Seit 2025 bin ich Teil des bundesweiten Vorstandsteams mit dem Schwerpunkt auf überregionalen Kooperationen



ABB. 1 Gian-Luca Albano beim Halten seines ersten bundesweiten Workshops auf der Mitgliederversammlung der btS im Jahr 2022.

Was Engagement möglich macht

Trotz aller Herausforderungen bietet das studentische Ehrenamt wertvolle Chancen – für die persönliche Entwicklung, das berufliche Vorankommen und das Hochschulleben. Engagierte können durch ihre Tätigkeiten im Ehrenamt Soft Skills in Kommunikation, Teamarbeit und Projektmanagement stärken oder sich in der Organisation von Workshops (Abbildung 1) und Events ausprobieren. Dabei ist für alle etwas dabei: von großen Formaten

wie Mitgliederversammlungen oder – wie in der btS – der Organisation der Firmenkontaktmesse ScieCon bis hin zu kleineren Aufgaben wie der Musikauswahl auf Spaßveranstaltungen. Gerade bei deutschlandweit agierenden Initiativen sind persönliche Treffen – etwa bei Mitgliederversammlungen – ein besonderes Highlight. Sie schaffen ein Gemeinschaftsgefühl und Motivation, die lange nachwirken.

Solche Erfahrungen stärken nicht nur das Selbstvertrauen, sondern vermitteln auch Kompetenzen,

die weit über das Ehrenamt hinauswirken. Das Übernehmen von Verantwortung wird dabei zu einem zentralen Bestandteil persönlicher Weiterentwicklung. Die Möglichkeit, aktiv an der Gestaltung und Mitbestimmung von Projekten mitzuwirken, macht das Engagement besonders wertvoll.

Fazit: Darum lohnt es sich

Gerade weil das Ehrenamt mit Herausforderungen verbunden ist, verdient es mehr Sichtbarkeit. Zudem: Wer sich engagiert, verändert nicht nur Strukturen, sondern auch sich selbst. Studierende sollten die Chance nutzen, Verantwortung zu übernehmen, eigene Ideen zu verwirklichen und über den Tellerrand ihres Studiengangs hinauszuwachsen. Denn am Ende ist ehrenamtliches Engagement mehr als ein Eintrag im Lebenslauf: Es ist eine Haltung – eine Haltung, die zeigt, dass gesellschaftliche Verantwortung schon im Studium beginnt.

*Gian-Luca Albano,
Berlin*

BUNDESFACHSCHAFTENTAGUNG

Zwischen Vernetzung und Vision: Die BuFaTa Biologie in Tübingen

Wenn Biologie-Studierende aus ganz Deutschland zusammenkommen, geht es nicht nur um Ökosysteme, Organismen, Zellen und Moleküle, sondern auch um Mitbestimmung, Austausch und Zukunftsfragen. Dieser Beitrag ist ein Rückblick auf die Bundesfachschaftentagung Biologie im Sommersemester 2025.

Vom 29. Mai bis 1. Juni 2025 fand in Tübingen die Bundesfachschaftentagung (BuFaTa) Biologie statt. Über 100 engagierte Studierende (Abbildung 1) aus 30 Fachschaften biologischer und biologieverwandter Studiengänge reisten in das hügelige Tübingen, um sich

auszutauschen, gemeinsame Projekte voranzutreiben und an politischen Positionen zu arbeiten. Zentrales Ergebnis dieser Tagung war eine gemeinsam erarbeitete Petition zur prekären Finanzierung von Hochschulen – ein Thema, das viele aktuell umtreibt.

Doch die BuFaTa ist mehr als nur Diskussion und Debatte. Sie ist auch eine Plattform für kreative Ideen, gegenseitige Unterstützung und natürlich jede Menge Begegnungen – ob bei Exkursionen, einer Stocherkahnfahrt oder der Kneipentour.

Was ist eigentlich die BuFaTa Biologie?

Die Bundesfachschaftentagung Biologie ist ein bundesweites Treffen, das jedes Semester von einer anderen Fachschaft ausgerichtet wird. Eingeladen sind Studierende aus Fachschaften biowissenschaftlicher Studiengänge, um gemeinsam über hochschulpolitische und studienrelevante Themen zu sprechen. Ziel